

A n h a n g.

Protocoll - Auszüge

über die wissenschaftlichen Sitzungen während 1876/77.

In diesen Sitzungen werden regelmässig die neuen Geschenke für die Sammlungen sowie für die Bibliothek vorgelegt.

Diese sind, da ein Verzeichniss derselben unter S. 25—43 gegeben ist, hier nicht erwähnt, insofern sie nicht etwa Vorträge daran knüpfen. Ebenso ist nicht erwähnt, dass, was regelmässig geschah, das Protocoll der vorigen Sitzung verlesen wurde.

Samstag den 11. November 1876.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

An Geschenken liegen u. a. vor: von Herrn Gustav Trier herrliche Malachitstufen und Gold in Quarz u. s. w. aus Australien; dann die ganze Ausbeute der wissenschaftlichen Reise des Herrn Verkrüzen nach Neufundland.

Anknüpfend an jene Malachitstufen, wie auch an einige andere in unserer Sammlung, bespricht Herr Dr. F. Scharff den Malachit im Allgemeinen, besonders aber sein Vorkommen in der Grube Burra-burra in Südastralien, aus welcher jene Trier'schen Stücke stammen, geht auch näher auf die wahrscheinliche Entstehungsgeschichte derselben an jener Localität ein.

Schliesslich wendet sich der Vortragende an die Versammlung noch mit einer Bitte, auch die mineralogische Sammlung mit Schenkungen zu bedenken; besonders Localsuiten krystallisirter Mineralien seien sehr erwünscht; aus Spanien, Amerika, Norwegen und Schweden, sogar aus dem Erzgebirge, auch vom Vesuv sei die mineralogische Repräsentation im Museum zu dürftig.

Hierauf erstattete Herr Verkrüzen ausführlichen Bericht über seine aus den Mitteln des Rüppell-Fonds unternommene Reise nach Neufundland, auf welcher aus Mangel an Transportverbindung das eigentliche Ziel, die Neufundlandbänke, nicht erreicht wurde. Das Schabnetz war daher im Hafen von St. Johns und ausserhalb desselben an der Küste der Neufundland-Insel thätig und förderte trotz des an sich höchst ungünstigen felsigen Terrains eine nicht unbeträchtliche Ausbeute an Actinien, Sceigelu, Seesternen, Seewalzen, Ascidien, Würmern, Krabben, Fischen und ca. 80 Species Mollusken, darunter u. a. ein neues *Buccinum*; auch einen Seestern ganz besonderer Art. Von drei Schiffen, die nach den Bänken fuhren — es waren die ersten, welche, in St. Johns ausgerüstet, nach den Bänken gingen — brachte eines die ihm zur Füllung mit Conchylien u. s. w. mitgegebenen, mit Spiritus gefüllten Blechbüchsen gefüllt zurück. Auch diese Ausbeute war verhältnissmässig dürftig, weniger an Zahl, als an Mannigfaltigkeit der Thiere. So erwies sich auch die Untersuchung der Dorschmägen undankbar; sie waren einzig nur mit kleinen Fischen, den Capelins, die zu Anfang des Dorschfangs den Dorsche als Hauptnahrung dienen, erfüllt; später ernähren sich die Dorsche mit kleinen Cephalopoden, Calmars, die wie die Capelins zu gewissen Zeiten in collossaler Menge auftreten und mit diesen die grosse Ergiebigkeit des Dorschfanges bedingen. Letzterer geschieht in der Nähe der Insel mittels Netzen oder mit geköderten Angeln. Des Weiteren äussert sich der Herr Reisende auch ausführlich über den Robbenschlag, bei welchem es vorherrschend auf die ganz jungen Thiere, deren Fell und Fett viel geschätzter als das der alten ist, abgesehen ist. Ungefähr Mitte Februar werfen die Seehunde ihre Jungen, bekanntlich ein Weibchen jährlich nur je ein Junges. Nach sechs Wochen sind dieselben durch die Sorge der Mutter tüchtig herangewachsen und so weit, um das Eis bald mit ihrem eigentlichen Elemente, dem Wasser, zu vertauschen. Zu verwundern ist es, dass sich noch keine Abnahme bemerkbar macht, trotzdem jährlich 250,000—600,000 Stück erlegt werden. Was von den Robben ins Meer entweicht, wandert nun nach Grönland zurück, dem eigentlichen Wohnsitze derselben. Viel Interesse bieten auch die meteorologischen, geographischen und ethnographischen Mittheilungen des Redners. Nur die Küstendistricte seien bewohnt, das gebirgige Innere durch Moräste und Wälder

fast unzugänglich, daher noch beinahe eine *terra incognita*. Die Ureinwohner, die Bethuks, der amerikanischen Race angehörig, seien längst ausgerottet, theils durch die Europäer (Franzosen), theils durch halbcivilisirte Indianer vom Stamme der Mic-Maes, die im 18. Jahrhundert eingewandert waren, und von den Franzosen mit Feuerwaffen versehen wurden.

Dr. F. Kinkelin, Secr.

Samstag den 25. November 1876.

Vorsitzender Herr Dr. H. Schmidt.

Herr Dr. F. Scharff spricht über die grauen Steine bei Naurod. (Siehe S. 72.)

Hierauf bespricht Herr Dr. Stricker die sogenannten Haar-menschen, insbesondere die bärtigen Frauen. (Siehe S. 94.)

Dr. F. Kinkelin, Secr.

Samstag den 27. Januar 1877.

Vorsitzender Herr Dr. Petersen.

Herr Professor Dr. Lucae hält einen Vortrag zum Andenken an den am 29. November 1876 verstorbenen Carl Ernst von Baer. (Siehe S. 47.)

Dr. F. Kinkelin, Secr.

Samstag den 3. März 1877.

Vorsitzender Herr Dr. Petersen.

Der Vorsitzende nahm die Gelegenheit wahr, der Gesellschaft über die Feier des 50jährigen Doctorjubiläums des verdienstvollsten ihrer Mitglieder, des Herrn Dr. Rüppell (vergl. S. 12), Mittheilung zu machen.

Hierauf hielt Herr Landesgeolog Dr. Carl Koch seinen angekündigten Vortrag: Beitrag zur Kenntniss der Hydrographie des Tauus in der Tertiärzeit. (Siehe S. 75.)

Hieran schloss sich der Vortrag des Herrn Dr. Noll, der die Fauna von Helgoland zum Gegenstand hatte. Indem Redner vorerst das Bedürfniss von zoologischen Stationen am Meere besprach, wendete er sich zu dem Beweise, dass eben gerade die Wahl Helgolands eine äusserst günstige sei, indem er seine im letzten Sommer gemachten Erfahrungen, die dort gemachte Beute und die hierbei angestellten Beobachtungen erörterte. Auch für den Ornithologen sei Helgoland ein dankbarer Ort, trotzdem nur die Lumme dort einheimisch ist; es bietet nämlich diese Insel den nördlich oder südlich in verschiedenen Richtungen ziehenden Vögeln einen Ruhepunkt. — Mannigfach sind die Bedingungen, die sich um Helgoland der Thierwelt des Meeres bieten, und damit ist diese denn selbst eine mannigfache. An den steilen Felsen, zwischen den Trümmern derselben und den dortigen Tangwäldern findet die Thierwelt einen ausserordentlich geschützten Aufenthalt; anders ist dann die Thierwelt am sandigen Strande der Düne und auf der Westseite nach dem freien Meere hin. Hauptsächlich hatte sich der Redner der pelagischen Fischerei gewidmet, und von hohem Interesse sind die hier gewonnenen mikroskopischen Präparate kleiner Medusen und die daran geknüpften Erörterungen über die Entwicklung dieser Thierchen. Ueberhaupt war vom Vortragenden und Herrn J. Blum eine grosse Auswahl ihrer Beute aufgestellt. An dem zarten Gewebe der so winzig kleinen Hydromedusen hat sich nach den Erfahrungen des Redners die von Herrn Apotheker Meyer dahier hergestellte Flüssigkeit ausserordentlich bewährt, sogar die Conservirung der *Noctiluca miliaris* gelingt hiernit.

Im Besonderen erwähnt u. a. der Vortragende die allseitige Beweglichkeit der Augen von *Trigla Hirundo*. Nach seinem Bootsmann Hillmann Lürs ist der Dornhai zu allen Zeiten trächtig. Ein Präparat zeigt einen jungen Hai, mit dem noch die bauchständige Dotterblase in Verbindung steht, und der noch mit äusseren Kiemen versehen ist. Aus dem Berliner Aquarium theilt Redner mit, dass dort 5 weibliche Katzenhaie eingeführt wurden, dass sie nach 9 Monaten Eier gelegt hätten, die wieder nach 9 Monaten, und zwar ohne Ausnahme, zur Entwicklung kamen. Die Befruchtung sei demnach sehr nachhaltig, so dass man ein *receptaculum seminis* vermuthen könnte. Von *Loligo vulgaris* liegen Eierschnüre vor. Hier ist der Dotter kopfständig. Auf die Fähigkeit

der *Saxicava rugosa*, sogar in Fenersteine sich einzubohren, weist Redner hin, und er spricht die Ansicht aus, dass dies wohl kaum auf mechanischem, vielmehr auf chemischem Wege geschehe. Auf die Insecten übergehend, berührt der Vortragende, dass, wenn auch nur der Kohlweissling einheimisch sei, die reiche Sammlung des Herrn Gädke beweise, dass Schmetterlinge doch vielfach sich dahin verfliegen oder von Stürmen dahin vertrieben werden. Im Jahre 1867 hat Redner eine grosse Anzahl von Libellen im Grase sitzend gesehen. Mannigfaltig ist die Crustaceenbeute, darunter z. B. ein in Häutung begriffener Hummer, auch mehrere schmarotzende Krebse, z. B. *Caligus* auf *Acanthias*. So lässt der Redner die ganze Thierwelt von Helgoland Revue passiren und knüpft interessante Mittheilungen über ihre Lebensweise und Entwicklung an.

Dr. F. Kinkelin, Secr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [1877](#)

Autor(en)/Author(s): Kinkelin Georg Friedrich

Artikel/Article: [Anhang - Protokoll-Auszüge 121-125](#)